MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 99. Donnerstag den 29. April 1841.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Posen, 24. April. Am heutigen Tage ist der hier versammelt gewesene fünfte Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen durch den Königlichen Kommissarius, Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Flottwell vorschriftsmäßig geschlossen worden. (Pos. Ztg.)

Münster, 21. April. In der Plenar-Versammlung vom 19ten d. M. kam zum Vortrag der Bericht an des Königs Majestät über die 18te Allerhöchste Proposition: wegen der Verpflichtung der Provinzial-Hülfskasse zur Erstattung mehrerer derselben durch das Statut vom 26. November 1831 irrthümlich überwiesenen Bestände; namentlich eines Betrags von 369 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf., welcher der Stadt Telgte gebührt hätte, nnd der Fiskus derselben auch jetzt schon vorläufig bezahlt, dessen Erstattung nunmehr verlangt hat. Der Landtag hatte diesen Gegenstand reiflich erwogen, dadurch jedoch die Ueberzeugung gewonnen: daß die verlangte Rückerstattung nicht im Rechte begründet erscheine, außerdem aber höchst unangenehme Folgen nach sich ziehen würde. Daß die obigen 369 Rtlr. 11 Sgr. 5 Pf. wirklich in dem ursprünglichen Bestande der Hülfskasse enthalten gewesen, hatten die sorgfältigsten vielseitigen Prüfungen nicht bis zur Evidenz herausgestellt; außerdem aber schien es darauf nicht anzukommen: da die Ueberweisung des Stammvermögens der Hülfskasse aus Königlicher Machtvollkommenheit hervorgegangen und die Verwendung dieses Vermögens bestimmt vorgeschrieben worden. Der Landtag glaubte daher, daß der Anspruch auf Entschädigung eines etwa Verletzten wohl an den Geber, nicht aber an die Gabe zu richten sein dürfte. Das bloße Bekanntwerden der 18ten Allerhöchsten Proposition hatte schon hingereicht, eine Menge ähnlicher Erstattungs-Gesuche hervorzurufen, die sehr verschiedenartig begründet, alle darauf hinausgingen, Forderungen an das ursprüngliche Kapital der Hülfskasse zu stellen. Die Kunde aber von der Gewährung eines derartigen Anspruchs würde hinreichen, dergleichen von allen Orten und Enden herbeizuführen, da jede Gemeinde sich befugt halten würde, ihr Glück eben auch zu versuchen. Unsägliche Schreiberei und manche betrogene Erwartung würde die unausbleibliche Folge sein. Aus diesen Gründen glaubte der Landtag die alleruntertthänigste Bitte stellen zu dürfen, daß des Königs Majestät huldreichst geruhen möchten, zu befehlen, daß von allen Erstattungs-Ansprüchen an den ursprünglichen Fonds der Hülfskasse Seitens des Fiskus Anstand genommen werde.

In der nämlichen Versammlung war demnächst auch die Modificirung des §. 7 des Statuts für die Westphälische Hülfskasse vom 26. November 1831 Gegenstand der Berathung. Der angezogene §. 7 enthält nämlich die Bestimmung: daß die Hälfte der Zinsen von den ausgeliehenen, das Stammvermögen der Hülfskasse bildenden Kapitalien zur Verfügung der Provinzialstände in der Art möge gestellt werden, daß ihnen die Befugniß zustehe, von einem Landtage zum andern über diesen Dispositions-Fonds zu Gunsten gemeinnütziger und wohlthätiger Anstalten zu verfügen, wogegen dann die zweite Hälfte der Zinsen vorzugsweise dazu dienen soll, das Stamm-Kapital gegen etwaige Verluste zu sichern, zugleich auch durch den Ueberschuß eine allmälige Vermehrung des Provinzial-Kapital-Vermögens zu ermöglichen. — Die beim Ausleihen der Kapitalien der Hülfskasse zur Norm dienenden reglementarischen Bestimmungen sind nun aber in dem Maße gegen erhebliche Ausfälle sicherstellend, daß die Verluste, welche die Fonds der Provinzial-Hülfskasse während der zehnjährigen Dauer ihres Bestehens und segensreichen Wirkens erlitten haben, höchst unbedeutend erscheinen. Ist die erfreuliche Folge davon nun die gewesen, daß das Stamm-Kapital der Hülfskasse um so rascher durch Auflagen von Zins zu Zins angewachsen ist, indem dasselbe im Jahre 1832 319,828 Rthlr. betrug, gegenwärtig aber um 55,736 vermehrt worden, so entspricht doch rasche Vermehrung des Kapitals-Vermögens keineswegs der ursprünglichen Bestimmnng, welche die Provinzial-Stände der Hülfskasse untergelegt, indem deren Intention dahin ging, ein mäßiges Anwachsen des Stamm-Vermögens zwar nicht ausschließen, vorzugsweise aber doch die Zinsen-Ueberschüsse zur Gründung, Belebung und Unterstützung wohlthätiger und gemeinnütziger Anstalten zu verwenden. Ein Ueberschuß aber, der mehr als 17 pCt. von dem Stammvermögen bildet, leistet nicht nur gegen alle Verluste mehr als hinreichende Gewähr, sondern scheint die Kapital-Vermehrung sich als Hauptziel vorgesteckt zu haben. Von dem Wunsche geleitet, daß mit Abänderung des oben allegirten § 7 der Statuten jener Theil des Zinsen-Einkommens der Provinzialfonds, der den Zweck hat, zu Gunsten gemeinnütziger und wohlthätiger Anstalten verwendet zu werden, vermehrt werden möge, wogegen dann der zur Deckung etwaiger Ausfälle und zur allmäligen Kapital-Vermehrung bestimmte, auf dasjenige Maß zurückgeführt werden könne, was, wie bereits angedeutet, die Stände früher festzuhalten auch die Absicht gehegt haben, beschloß der Landtag, bei des Königs Majestät eine Abänderung des §. 7 des Hülfskassen-Statuts dahin alleruntertthänigst zu erbitten, daß von den Zinsen, welche von den Kapitalien der Hülfskasse aufkommen, fortan, und zwar vom Jahre 1840 ab, nur der vierte Theil zur Vermehrung des Stamm-Kapitals verwendet, die anderen drei Viertheile aber je von einem Landtage zum andern zur Verfügung der Provinzial-Stände gestellt würden, um daraus gemeinnützige und wohlthätige Anstalten zu gründen oder zu unterstützen. — Zugleich sprach die Versammlung einstimmig den Dank aus, der der Hülfskassen-Verwaltung für ihre eben so umsichtige als sorgfältige Geschäftsführung gebührt, und durch welche dieselbe stets vor einigermaßen erheblichen Verlusten gesichert, der Kapital-Anwachs beschleunigt und die den Gemeinden, wie zahlreichen Privaten, gewährte Aushülfe fortschreitend vermehrt worden ist.

Berlin, 26. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Frankfurt a. d. O. von hier abgereist. Der Graf v. Teck ist von Stuttgart, und Ihre Durchlauchten der regierende Fürst und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe sind von Bückeburg hier eingetroffen.

Angekommen: Der Königl. Würtembergische General-Major und Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Sontheim, von Stuttgart.

Das 5te Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält die Allerhöchsten Kabinets-Ordres unter Nr. 2146 vom 6. März d. J., betreffend den Tarif für die Erhebung des Brück- und Fährgeldes für den Weichsel-Uebergang bei Dirschau, nebst dem genannten Tarif von demselben Tage; — Nr. 2147 vom 16. April d. J., mit welcher der Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1841 publizirt wird; — Nr. 2148 vom 28. Dezember vor. J., nach welcher der Antheil am Arbeits-Verdienst der Gefangenen in den Straf- und Gefangen-Anstalten niemals für deren Gläubiger in Beschlag genommen werden darf; und Nr. 2149 vom 16. Febr. l. J., betreffend die Erfordernisse zur Wahlfähigkeit für die Versammlungen der Repräsentanten der jüdischen Korporationen im Großherzogthum Posen.

Am 21. d. M. Vormittags fand die diesjährige General-Prüfung der hiesigen Erwerbschulen in dem von der Loge Royal-York bereitwilligst dazu eingeräumten Lokale derselben statt. Mehr als 700 Schülerinnen waren mit ihren Lehrern und Lehrerinnen und den Mitgliedern des Vorstandes und der Direktion vor Ihrer Majestät der Königin, der Allerdurchlauchtigsten Ober-Vorsteherin der Anstalt, versammelt. Allerhöchstdieselben schenkten den ausgelegten Handarbeiten der Kinder, so wie den Resultoten der Prüfung huldreichen Beifall und verehrten Höchsteigenhändig achtzehn Kindern Bibeln zur Belohnung ihres Fleißes und Wohlverhaltens. Eine religiöse Ansprache des evangelischen Bischofs Dr. Neander beschloß die Schulfeierlichkeit und erhob die Herzen der Anwesenden zum Dank gegen Gott für alle der Anstalt erwiesenen Wohlthaten und zu heißen Segenswünschen über das theure Haupt der Landesmutter.

* **Berlin**, 26. April. (Privatmitth.) Gestern Morgen 8 Uhr begab sich Se. Maj. der König nach Potsdam, um daselbst die Kirchenparade der Garnison abzunehmen, und kehrte Nachmittags 5 Uhr wieder nach unserer Residenz zurück. Bei J. M. der Königin fand hier am nämlichen Tage ein Diner statt, wozu nur fürstliche Personen geladen waren. — Uebermorgen, am Vermählungstage des Großfürsten Thronfolgers, dürfte wahrscheinlich feierlicher Gottesdienst in der russischen Kapelle gehalten werden, und darauf große Tafel bei Sr. Majestät für die Königl. Familie sein. — Der Kronprinz von Würtemberg wird heute hier erwartet, um längere Zeit unter uns zu weilen, da er, wie wir schon früher mitgetheilt, seine Studien auf unserer Hochschule fortsetzen will. — Vorgestern gab der Graf von Nassau dem hier anwesenden Großherzog und der Großherzogin von Weimar eine glänzende Fete, die auch der Hof mit seiner hohen Gegenwart verherrlichte. Nach einer neueren Bestimmung werden die genannten hohen Fremden nicht, wie es zuerst beabsichtigt war, bis zur Rückkunft ihres Erbprinzen aus Petersburg unter uns zubringen, sondern in einigen Tagen schon nach Weimar abreisen, und später unsern Hof wieder mit Ihrem Besuch erfreuen. — Dem Knaben, welcher neulich die 2-jährige Prinzessin, als sie aus dem Fenster fiel, rettete, sucht jetzt die damals vor dem Palais gestandene Schildwache das Verdienst streitig zu machen, indem sie behauptet, sie hätte die Prinzessin beim Fallen aufgefangen und darauf dem Knaben das gerettete Kind nur gegeben, um es in das Palais zu tragen. Von Seiten der Militärbehörde sind dieserhalb schon mehrere Zeugen vernommen worden. — Der Geh. Ober-Tribunalsrath Hassenpflug, welcher sich bereits mehrere Wochen unter uns befindet, soll abermals einen 3-monatlichen Urlaub erhalten haben. — Der Direktor Peter v. Cornelius aus München hatte vorgestern Mittag eine sehr huldvolle Audienz bei dem Könige, Höchstwelcher ihn mit der herablassendsten Freundlichkeit begrüßte, und sich lange Zeit mit ihm unterhielt. Wie man hört, will der Künstler keine bindende Stelle an der hiesigen Akademie annehmen, um freier in seiner Kunst wirken zu können. — In dieser Woche beginnen schon die Vorlesungen an der hiesigen Universität. Von den neuern Professoren bemerken wir nur, daß Jacob Grimm Antiquitäten des deutschen Rechts, und Stahl Natur-, Kanonisches und Erbrecht angekündigt haben. — Die Anträge des Sächsischen Landtages in Bezug auf Rechtspflege, Vereinfachung des Sportelwesens u. dgl. m. harmoniren so mit den Ansichten unsers Justiz-Ministers, daß man mit ziemlicher Gewißheit die Erfüllung des größten Theils derselben voraussagen kann. — Für die Unternehmer von Eisenbahnen möchte es von hohem Interesse sein, aus der neuesten Nummer der kameralistischen Zeitung die Grundsätze kennen zu lernen, welche der Minister von Ladenberg bei Ueberlassung von Forstterrain als Norm aufstellt. Sie berücksichtigen ebenso das Staatsinteresse, als das der Eisenbahnunternehmer. — Aus guter Quelle vernehmen wir, daß die russisch-deutsche Zeitschrift, welche hier unter Redaktion des Prof. Erman herauskommen soll, nur die strengern wissenschaftlichen Interessen für Geologie und andere in dies Fach greifende Zweige besprechen wird. — Der bekannte geistreiche Schriftsteller Dr. Gutzkow, welcher in Hamburg domicilirt, weilt gegenwärtig unter uns. — In einer der letzten Nächte hat-

ten wir hier für dieses Jahr das erste starke Gewitter mit einem dasselbe begleitenden Regen, in dessen Folge sehr warme Tage eingetreten sind, welche die Vegetation zusehends befördern. — Gestern Abend gastirte die Schauspielerin, Madame Bürkner vom Breslauer Theater, zum erstenmal auf der Königl. Bühne in Schiller's „Maria Stuart" und hatte sich des Beifalls unseres Publikums zu erfreuen, so daß sie nach dem Ende der Vorstellung gerufen wurde. Anfangs etwas schüchtern, offenbarte sie nachher, durch den ihr gezollten Applaus ermuthigt, ihr Schauspielertalent, das sie zu dem Namen einer dramatischen Künstlerin berechtigt.

Nach Berichten aus Berlin hat der jetzt dort anwesende Großherzog von Weimar dem vierzehnjährigen Lebensretter seiner Enkelin, der zweijährigen Tochter des Prinzen von Preußen, ein Capital ausgesetzt, das demselben, sobald er großjährig geworden ist, zu beliebigem Gebrauch übergeben werden soll. Die Zinsen des Capitals kann er mit seinen Eltern jetzt genießen. Die Prinzessin von Preußen hat demselben einen goldnen Becher übersandt.

Die Mehrzahl der Provinzial-Landtage ist jetzt geschlossen. Der Eindruck, den die Verhandlungen derselben auf das Publikum gemacht, ist durchgängig ein günstiger. Man ist fast überall zufrieden mit den Leistungen; die Hoffnungen sind häufig übertroffen, manchmal auf überraschende Weise. Am meisten Interesse haben unstreitig die Debatten und Anträge der Stände der Provinz Preußen erregt. Wie klar, wie besonnen und doch wie kräftig und überzeugend war in der neuesten Zeit wieder der Vortrag über die Preßfreiheit! In den Ministerien werden jetzt schon wieder Vorbereitungen zu einer erneuerten Thätigkeit getroffen. Die Abfassung der Landtags-Abschiede ist nun eine der nächsten und dringendsten Aufgaben. Es heißt, daß sie jetzt so rasch als möglich den Verhandlungen selbst folgen sollen. Die Oberpräsidenten, die zum Zweck der gemeinsamen Berathungen der Landtags-Abschiede hierher kommen müssen, werden schon in der nächsten Zeit erwartet. Sehr gespannt ist man auf das Erscheinen und Auftreten des Herrn v. Schön, der zudem in seiner doppelten Eigenschaft als Oberpräsident und Staatsminister eine eigenthümliche Stellung einnehmen wird. Daß die Abfassung der Landtags-Abschiede unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine doppelt wichtige Arbeit gegen sonst ist, leuchtet ein. Schon das Element der Oeffentlichkeit der jetzt gepflogenen Verhandlungen macht sie dazu. Früher war der Landtags-Abschied selbst das erste Lebenszeichen der besprochenen Propositionen und Petitionen. Vorher hatte man deren Dasein nicht einmal erfahren, viel weniger die in den Versammlungen angegebenen Begründungen. Der Abschied mit seinen Gründen wurde gläubig aufgenommen. Das ist jetzt anders. Das ganze Land hat die Gründe für und wider gelesen; es hat sich ein lebhaftes Interesse, es haben sich bestimmte Ansichten gebildet. Es müssen sich nothwendig Erwartungen daran geknüpft haben.

Das Direktorium des Apotheker-Vereins in Norddeutschland hatte Se. Exc., den Minister Eichhorn in Berlin, im Namen des Vereins ersucht, das Protektorat dieser Anstalt, welches früher der verewigte Minister v. Altenstein führte, hochgeneigtest zu übernehmen. Der hochverehrte Minister hat diese Bitte huldreichst gewährt, nachdem Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. März Genehmigung dazu Allergnädigst ertheilt hatte.

Posen, 26. April. Die neuerdings aufgestellte Uebersicht von der jüdischen Bevölkerung und dem Schulbesuch der jüdischen Kinder im Bromberger Verwaltungsbezirk pro 1840 ergiebt, daß bei einer Seelenzahl von 23,078 Juden, 3688 jüdische Kinder im schulpflichtigen Alter sind. Von diesen besuchten 1147 die christlichen und 2250 die jüdischen Schulen; zusammen erhielten daher 3397 jüdische Kinder den nöthigen Elementar-Unterricht, wogegen denselben 291 nicht genossen. Gegen das Jahr 1839 ergiebt sich pro 1840 ein Zuwachs der jüdischen Bevölkerung von 384 Seelen, ein Zuwachs der Zahl der schulpflichtigen jüdischen Kinder von 146, und ein Plus derer, welche die Schule besucht haben, von 121. Es sind jetzt 19 öffentliche jüdische Schulen, also eine mehr gegen den vorjährigen Stand, in dem Departement vorhanden, die, mit Ausnahme von dreien, der in Inowraclaw, Margonin und Exin, welche das Comité zur Beförderung des Christenthums unter den Juden in der Provinz Posen unterhält, ihre besondern Schul-Etats, Lehrpläne und Schulvorstände haben, und deren Lehrer nach ihrer vorschriftsmäßigen Prüfung von den Schulvorständen förmlich vocirt und von der Regierung im Amte confirmirt sind. Von jenen 19 Schulen haben drei, nämlich die in Gnesen, Fordon und Filehne, jede 3 Klassen; 5, nämlich die in Chodziesen, Czarnikau, Schönlanke, Schneidemühl und Witkowo jede 2 Klassen; und 11, nämlich die in Lobsens, Koronowo, Schubin, Labischin, Rogowo, Czerniejewo, Strzelno, Mroczen, Inowraclaw, Margonin und Exin, jede nur 1 Klasse, zusammen also 30 Klassen mit eben so viel Lehrern.

Magdeburg, 17. April. Ich bin im Stande, Ihnen die erfreuliche und bestimmte Nachricht mitzutheilen, daß Braunschweig nun wirklich dem Deutschen Zollverbande beigetreten ist, und alle andern dem entgegenstehenden Gerüchte völlig irrig sind. Gestern haben wir den wackern Herrn v. Amsberg, Braunschweigs Bevollmächtigten, behufs des Anschlusses, bereits auf der Rückkehr aus Berlin in unsern Mauern gesehen. Derselbe hat hier auch sogleich mit dem ihn auszeichnenden Eifer Unterhandlungen zur Anlage der Eisenbahn von Braunschweig nach Magdeburg eingeleitet, und diese Bahn wird nun ohne Zweifel schleunigst gebaut werden, wodurch alsbald nach dem Anschlusse Braunschweig in nächste Verbindung mit Magdeburg, Leipzig, Berlin, Dresden, Stettin u. s. w. tritt, was auch auf dessen Meßgeschäfte die belebendste Wirkung ausüben muß. Besagte Bahn wird unmittelbar in die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn einmünden, und beide Gesellschaften werden hier nur Ein Gebäude und Einen Bahnhof besitzen. — Auf der Magdeburg-Leipziger Bahn wird die zweite Schienenreihe bald unumgänglich werden, auch wohl noch in diesem Sommer in Angriff genommen werden. — Gewiß, der gesammte Deutsche Handelsverein wird Braunschweigs Beitritt für die wichtigste Acquisition halten und die obige Nachricht mit einhelliger Freude begrüßen. Hannover kann auf die Dauer nicht widerstehen, es muß auch beitreten, und dann wird unser Zollverein, sich an die Nordsee anlehnend, eine neue glücklichere Gestalt gewinnen und ein mächtigeres Handelsleben in ihm zu pulsiren beginnen. (D. Z.)

Magdeburg, 24. April. In Bezug auf die weit verbreitete und verzweigte Krisis der Handelshäuser am hiesigen Platze ist gestern ein sehr kritisches Ereigniß eingetreten, indem die Ritterschaftsbank in Stettin und ein Bankier zu Breslau, die Erstere mit etwa 30,000, der Letztere mit etwa 6000 Thlr. betheiligt, ein Wechselverfahren gegen dieselben eingeleitet haben, welches in Preußen bei inkorporirten Kaufleuten in möglichst kurzer Frist, gewöhnlich binnen 3 Tagen, beendigt wird. Erleidet, wie es fast scheint, dieser strenge Angriff keine Milderung in den nächsten Tagen, so ist unzweifelhaft, daß diese Handelshäuser, um keinem Kreditor zum Nachtheile des andern eine Priorität einzuräumen, die Schrecknisse eines Konkurses selbst gegen sich, als einzigen Ausweg, aufrufen werden. Hiermit würden sie zugleich der vielen fast erdrückenden Kämpfe auf einmal enthoben, die sie, beseelt von dem ernsten Willen, ihre kaufmännische Ehre zu retten, so heroisch ertragen haben. (L. A. Z.)

Frankfurt a. d. O., 24. April. Unsere Stadt hat in diesen Tagen einen seiner achtbarsten und geschätztesten Mitbürger verloren. Der Oberst-Lieutenant Carl v. Corbin, seit dem 30. März 1832 Commandeur des ersten Bataillons im 8ten Landwehr-Regiment, ist mittelst Kgl. Kabinets-Ordre vom 28. März d. J. als Bataillons-Chef in das 10te Infanterie-Regiment nach Breslau versetzt worden. Seine untergebenen Offiziere und Landwehrmänner wollten ihm beim Abschiede gern ein Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit geben, und hatten von Hossauer in Berlin einen großen silbernen, inwendig vergoldeten Pokal anfertigen lassen. Der Pokal hatte auf dem Deckel einen offenen Helm, an der vordern Seite einen Schild mit kriegerischen Emblemen, darüber das Landwehrkreuz mit dem preuß. Adler; an der andern Seite in einem Eichenkranz eine entsprechende Inschrift. Am 15. April Abends wurde dem verehrten Chef der Pokal überreicht. Die anwesenden Offiziere und Landwehrmänner zogen unter der Feldmusik der beiden hier garnisonirenden Regimenter und unter dem Zufluß einer großen Menschenmenge nach der Wohnung des Obrist-Lieutenants von Corbin. Der Musik-Direktor des 12. Infanterie-Regiments, A. Leutner, hatte einen eigenen Abschiedsmarsch dazu komponirt. Die Uebergabe des Pokals selbst (durch den Major Graf v. Bouverot) bildete eine höchst rührende und ergreifende Scene. Der Magistrat und die Stadtverordneten hatten beschlossen, dem Scheidenden als Zeugniß ihrer Achtung das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, welcher Beschluß ihm am 17. von einer Commission, mit dem Bürgermeister Dames an der Spitze, bekannt gemacht wurde.

Aus Westphalen, im April. Es haben bei uns bekanntlich Anträge in Bezug auf die Freilassung des Erzbischofs Droste stattgefunden und zum Theil sehr lebhafte Debatten hervorgerufen. Ein Organ dieser Ansicht, Graf Westphalen, reisete deshalb, wie schon gemeldet, unverzüglich nach Berlin, erhielt Audienz bei Allerhöchster Stelle und überreichte den desfallsigen Antrag. Als aber durch Courier das Sitzungs-Protokoll eingetroffen war, erhielt der Graf ein Kabinetsschreiben, worauf er ohne Aufenthalt die Residenz verließ.

Köln, 20. April. Die Listen für die Unterzeichnung zum Dombauverein sind endlich auf dem hiesigen Rathhause aufgelegt worden, und sind in den zwei Tagen der Auslegung, was die Unterschriften betrifft, auf 470 Mitglieder, meistens Kölner, gewachsen, ohne daß die Auslegung bis dahin in einem öffentlichen Blatte kund gethan worden. Wird dieses Letztere geschehen, so dürfte in kurzer Zeit die Liste allein aus hiesiger Bevölkerung in die 1000 anwachsen und so schon ohne die von außen wahrscheinliche Hülfe zu bedeutenden Ergebnissen führen. Dem Vernehmen nach hat der Antwerpner Kunstverein dem Kölner Dombauverein jährlich 800 Rthlr. ausgeworfen.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. April. (Verhandlungen der Abgeordneten-Kammer.) Der Finanz-Minister legt die Rechnungs-Nachweisungen für 1837 und 1838, so wie das Budget der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für 1841 und 1842 vor. Der eigentliche Staatsaufwand für 1841 und 1842 beträgt 17,108,360 Fl., die Lasten und Verwaltungskosten 12,663,167 Fl.; Gesammt-Summe der Ausgaben: 29,771,527 Fl. Die Einnahmen sind zu 30,983,814 Fl. veranschlagt; Ueberschuß nach diesem Anschlage: 1,212,287 Fl. In der Budgets-Periode 1837 und 1838 waren die Einnahmen veranschlagt zu 27,394,071 Fl., und hatten ertragen 30,897,126 Fl., also mehr: 3,503,055 Fl.; der Voranschlag der Ausgaben war 27,428,938 Fl., die wirkliche Ausgabe 30,191,479 Fl., also mehr: 2,762,540 Fl.; Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe für die bezeichnete Budget-Periode: 740,514 Fl. — Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath von Rüdt, eröffnete der Kammer, daß Se. Königl. Hoheit aus den drei präsentirten Kandidaten den Geheimen Rath Duttlinger zum Präsidenten der Kammer ernannt hat. Der Alters-Präsident, Herr von Itzstein, ladet sofort Herrn Duttlinger ein, den Präsidentenstuhl einzunehmen, und drückte der Kammer seiner Dank für das Zutrauen aus, das sie ihm bethätigt habe, und auf welches er stolz sei. Herr Duttlinger nimmt den Präsidentenstuhl ein, und spricht ungefähr Folgendes: „Mein erstes Wort sei der Ausdruck des Dankes für das mir erwiesene Zutrauen; mein zweites Wort das heilige Gelöbniß, Alles aufzubieten, um das mir erwiesene Zutrauen zu rechtfertigen. Ich bin nicht in dem Falle, Ihnen die politischen Grundsätze und mein Glaubensbekenntniß darlegen zu müssen: die lange Laufbahn, die hinter mir liegt und auf die ich mit Vertrauen und Ruhe zurückblicke, spricht offen und laut mein Bekenntniß aus. Ich bin in meiner politischen Laufbahn so alt, als die Verfassung selbst, und 22 Jahre sind es, seit ich zum ersten Mal in diesem Saale den Eid der Verfassung leistete. Mit der Hand auf der Brust kann ich Gott und das Vaterland zu Zeugen auffordern, daß ich diesem Eide treu blieb. Meine Mitbürger haben mir auch die Ehre erwiesen, mich unausgesetzt seit dem Bestehen der Verfassung auf alle Landtage zu wählen, und an allen Landtagen gehörte ich zu den Beamten dieser Kammer, mit einziger Ausnahme des Landtags von 1825. Ich kenne die Pflicht meines Amtes in ihrer ganzen Ausdehnung, so wie ich zugleich auch die Schwäche meiner Kräfte fühle. Wenn ich jene mit diesen zusammenhalte, so müßte ich verzagen, wenn nicht der Hinblick auf Ihr Zutrauen und Ihre Nachsicht mir die Ausübung meines Amtes erleichterte. Das Beispiel des früheren Präsidenten erschwert zwar, erleichtert aber zu gleicher Zeit mein Amt; — Jenes, weil ich die Trefflichkeit seiner Dienstführung zu erreichen nicht vermag, — Dieses aber, weil ich doch an ihm ein Beispiel der Nacheiferung habe. In Einem Punkte aber werde ich ihm nicht nachstehen, in der Reinheit der Bestrebung und des Zweckes, die da sind: Liebe und Gehorsam zum Großherzog und treue Einhaltung der Verfassung. — Schließlich schlage ich zugleich vor, dem bisherigen Alters-Präsidenten für seine jugendliche, vortreffliche Dienstführung den Dank der Kammer auszudrücken." (Die Kammer erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung.) — Hierauf wurde zur Wahl der Vice-Präsidenten geschritten, und es erhielt Herr Beck 41, Herr Bader 26, Herr von Itzstein 13 Stimmen, worauf das Präsidium Herrn

Beck als ersten und Herrn Bader als zweiten Vice-Präsidenten proklamirt. Zu Secretairen wurden erwählt die Herren Schinzinger, Schrickel und Fingado.

Zweibrücken, 15. April. Seit einigen Tagen sieht man durch unsere Stadt viele Landleute wandern, die sich bei den Erdarbeiten der Fortifikationen von Paris verwenden lassen. Sie erhalten einen täglichen Lohn von vier Franken. Davon wird ein Fr. zur Menage in Abzug gebracht. (Pf. Bl.)

Oesterreich.

Aus Mähren, 24. April. (Privatmitth.) Seit langen Jahren erinnert man sich keiner so rasch vorschreitenden Vegetation, wie in diesem Frühjahre. Der Roggen zeigt bereits an südlichen Abdachungen die Spizzen der Aehren, und der Weizen hat die Stärke, wie im vorigen Jahre in der Mitte des Mai. Die Sommersaaten sind dem entsprechend, und es steht eine sehr gesegnete Ernte in Aussicht, weshalb das Herabgehen der Getreidepreise wohl nicht Wunder nehmen darf. An Viehfutter wird es nicht fehlen, indem der Klee gut aus dem Winter gekommen ist, und er bereits stark wuchert, so zwar, daß er fast jetzt schon mähbar ist. — Politisch Neues vernimmt man wenig, und alle Welt hält sich bei uns des Friedens versichert. Bei dem Mangel an Neuigkeiten greift man begierig jedes Ereigniß auf, vergrößert es auch wohl, um es interessanter zu machen. So zirkulirt z. B. seit einigen Wochen im ganzen Lande eine Erzählung, deren stricte und in allen Theilen zutreffende Wahrheit Einsender nicht verbürgen mag. Sie lautet wie folgt. In U. Br. fanden längere Zeit Reibungen zwischen den Offizieren der dasigen Garnison und den Bürgern statt, und es zeigten sich Erstere ganz besonders unduldsam an der Wirthstafel des dasigen ersten Gasthofes, was so weit ging, daß man keinen Bürger mehr an dieser Tafel litt. Die Sache kam zu den Ohren des Kommandirenden der Provinz, welcher sofort eilte, sich persönlich von dem Grunde oder Ungrunde der Sache zu überzeugen. Er kam incognito und in Civilkleidung mit seinem Adjutanten in U. Br. an, kehrte in dem fraglichen Gasthofe ein, und nahm vor Ankunft der Offiziere an der Tafel Platz. Als diese Herren eintraten, maaßen sie ihn mit strengen Blicken und ließen es an Anzüglichkeiten nicht fehlen. Er nahm ruhig seine Mahlzeit und begab sich sodann auf sein Zimmer. Dort angelangt, ließ er eine Weile darauf den Wirth kommen, und forschte, was die Offiziere über ihn geäußert hätten. Nach langem Zaudern theilte er mehrere Schimpfreden derselben mit und begab sich wieder ins Speisezimmer. Die Herren, welche Argwohn hegten, nöthigten den Wirth, ihnen mitzutheilen, was der Fremde gesagt habe. Gezwungen erzählte er: es habe derselbe geäußert, „Offiziere, die sich so benähmen, wären unwürdig, den Degen zu tragen.“ Das war ein Funken ins Pulverfaß. Sie stürmten die Stiege hinauf und drohten, die Thüre, welche der Kommandant mittlerweile verriegelt hatte, aufzubrechen. Er ließ sie gewähren, und als sie endlich eindrangen, stand er in Uniform vor ihnen. Ihren Schrecken braucht man nicht zu beschreiben. Der Obrist ward gerufen und ihm befohlen, sämmtlichen Offizieren seines Befehls die Degen abzunehmen. Kaum war dies geschehen, so ward ihm seinerseits von dem Adjutanten des Kommandirenden der Degen abgenommen. So wird die Sache erzählt. Vielleicht bin ich im Stande, Ihnen später die Bestätigung oder Widerlegung mittheilen zu können.

Großbritannien.

London, 20. April. Die Oster-Ferien gehen heute zu Ende. Das Unterhaus hat diesen Nachmittag seine Sitzungen wieder angefangen. In dieser Sitzung, welche nur von sehr kurzer Dauer war, brachte Herr Hume das Benehmen des Oberst-Lieutenant, Grafen Cardigan, vom 11ten Husaren-Regiment abermals zur Sprache. Er fragte nämlich bei dem Kriegs-Sekretair an, ob es den von dem Kriegs-Ministerium angeordneten Regulativen gemäß sei, daß Soldaten am Sonntage ausgepeitscht würden, wie es in dem von Lord Cardigan befehligten Regimente am 11. d. M. geschehen sei? Herr Macaulay ging auf die Sache ein, wiewohl er bevorwortete, daß die Disciplin der Armee nicht eigentlich in sein Fach, sondern in das des Ober-Befehlshabers der Armee einschlage. Er widerlegte den über die Sache in den Zeitungen enthaltenen Bericht insoweit, als in demselben behauptet wird, die Auspeitschung habe ganz unmittelbar nach dem Gottesdienste stattgefunden, nahm auch Lord Cardigan gegen den ihm gemachten Vorwurf in Schutz, als hege er besonderes Vergnügen an der Bestrafung der Soldaten, dagegen gestand ein, daß derselbe die Strafe ganz unnöthigerweise an einem Sonntage habe vornehmen lassen, und daß er durch ein solches Verfahren, welches sich nur unter den allerdringendsten Umständen entschuldigen ließe, gegen jedes bessere Gefühl verstoßen habe. „Uebrigens“, fügte Herr Macaulay hinzu, „ist die Sache so in Beachtung gezogen worden und wird ferner in Beachtung gezogen werden, daß sicherlich die Wiederholung ähnlicher Vorfälle nicht wird stattfinden können. — Uebermorgen wird das Oberhaus erst seine Sitzungen beginnen. Ob die Session alsdann mehr Leben gewinnen wird, ist wohl zu bezweifeln, denn der Widerstand, auf den, hinsichtlich des Armen-Gesetzes, die Minister gestoßen sind, wird das Parlament noch mehrere Wochen mit Arbeit versehen. Mit diesem Gesetze ist es wirklich sonderbar beschaffen. Die Regierung und sämmtliche ausgezeichnete Mitglieder der Opposition erklären sich für das Gesetz; dennoch gelingt es einer kleinen Partei, mit Hülfe der „Times“, einen Theil des Publikums aufzuwiegeln, doch eigentlich nicht sowohl unter den Landbewohnern als in den großen Städten, wo das Gesetz weniger in Ausführung gebracht worden ist.

Bei dem Bankett, welches dem Commodore Napier gestern in Liverpool gegeben wurde, nachdem ihm eine Bewillkommnungs-Adresse des dortigen Magistrats überreicht worden war, hielt der gefeierte Held eine lange Rede über die orientalische Angelegenheit und besonders über Mehmed Ali, aus welcher Folgendes das Wesentlichste ist: „Ich habe mich während der letzten Monate in einer ganz besonderen Lage befunden. Ich war im Mittelmeere zur Zeit, als die Insurrection in Syrien begann, eine Insurrection gegen meinen Freund Mehmed Ali; ich darf den Ausdruck brauchen, denn ich bin stolz darauf, sein Freund zu sein. Ibrahim Pascha verstand es nicht, Syrien auf zweckmäßige Weise zu regieren und zu verwalten. Er erhielt nicht gehörige Instructionen noch Auskunft, und die Folge davon war, daß er nach orientalischer Weise zu Werke ging, was nicht gerade die Art und Weise ist, in welcher unsere Brüder, die Christen in Syrien behandelt werden wollen. Sie standen auf, und Mehmed Ali, ein kräftiger, entschlossener Mann, beschloß, sie zu bewältigen. Er schickte daher große Streitkräfte gegen sie aus, und es gelang ihm, trotz unserer Minister und Büreaus, die Insurrection zu unterdrücken. Dies geschah auf die gemäßigste Weise, die mir jemals vorgekommen ist. Mit Ausnahme eines Tages, wurde zu keiner Zeit Grausamkeit verübt. Die Insurrection war indeß allerdings von Nutzen; sie drängte die Minister dieses und anderer Länder zum Abschlusse des Traktates vom 15. Juli, zur Befreiung Syriens von der Tyrannei, — den Namen verdient die Sache, — welche Mehmed Ali geübt hatte. Ich war damals gerade dem Range nach der älteste See-Offizier an der Syrischen Küste. Der Traktat langte am 10. Septbr. an, und es war wenig Zeit zu verlieren; es war nöthig, dem Dinge mit einem Male ein Ende zu machen, um dem größten aller Uebel, einem Europäischen Kriege, vorzubeugen. Es galt, gegen einen doppelten Strom anzuarbeiten. Ich stand da als Admiral und General zugleich und mußte nach bestem Wissen und Können handeln; und es freut mich, sagen zu können, daß es uns in der kurzen Frist eines Monats gelang, eine große 100,000 Mann starke Truppenmacht zu vertreiben und die Bewohner des Libanon zu befreien. Aber die Sache war damit nicht vorbei. Wir hatten nur wenig Truppen, etwa 10,000 Mann Türkischer Soldaten, während Mehmed Ali's Truppen noch zwischen 50—60,000 Mann betrugen. Bald nach der Einnahme von Acre wurde ich mit sechs Linienschiffen nach Alexandrien geschickt. Der Winter nahte heran, und ich übernahm eine allerdings sehr große Verantwortlichkeit, indem ich Mehmed Ali Friedensvorschläge machte, denn ich befand mich ohne Instructionen von Seiten der Britischen Regierung oder des mir vorgesetzten Offiziers. Nach drei- oder viertägigen Diskussionen — nicht solchen Diskussionen, wie sie gewöhnlich stattfinden — wurden die Bedingungen festgestellt und vier Tage darauf eine Uebereinkunft abgeschlossen und unterzeichnet. Ich glaubte nun, der Krieg in Syrien und Egypten sei zu Ende. Als aber der Traktat in Konstantinopel ankam, wurde er von der Pforte verworfen, es wurde gegen denselben von dem Englischen Gesandten protestirt, und von den Behörden in Syrien wurde er vernichtet — der Ober-Befehlshaber erklärte ihn für übereilt und unautorisirt, gab ihn ohne Erwägung auf, und die ganze Sache mußte von vorn wieder angefangen werden. Aber ich hoffe und bin überzeugt, daß ich es mir zuschreiben darf, die Räumung Syriens durchgesetzt zu haben, und zwar ungeachtet der unzweckmäßigen Bedingungen, welche Mehmed Ali gestellt worden sind, Bedingungen, die er nicht annehmen konnte, ohne das ganze Land in Aufruhr und Zwietracht zu bringen. Uneinigkeit in seiner Familie und Meuterei in seiner See- und Landmacht hervorzurufen; er hatte vollkommen Recht, die Bedingungen mit Verachtung zurückzuweisen, dessen ungeachtet hat er den liberalen Theil derselben angenommen; er hat seine Monopole aufgegeben, die Sklaverei abgeschafft, und Alles, was er verlangt, ist, daß man ihn im ruhigen Besitze von Aegypten lasse, damit er seine Energie auf die Civilisirung desselben lenken könne: „denn“, sagte er, „ich habe alle Eroberungsgedanken aufgegeben.“ Ich halte für meine Pflicht, zu erklären, daß ich den Pascha für ehrlich und offen halte, daß er von Anfang bis zu Ende mit der größten Aufrichtigkeit verfahren ist. Er hat die Schiffe des Sultans herausgegeben, die Flotte verproviantirt, seiner Armee den Befehl zur Räumung Syriens ertheilt und das Land in die Lage versetzt, daß es dem Sultan Gehorsam leisten kann. Aber die Pforte war in der Sache schlecht berathen. Der Befehlshaber der Türkischen Truppen hatte geheime Instruktionen, die Stärke der Armee des Pascha's zu erforschen und sie anzugreifen, wenn er sie schwach, sie ziehen zu lassen, wenn er sie stark finde. Ein Kamerad von mir, Namens Stuart, und Oberst Mitchell haben Protest gegen dieses Verfahren der Pforte eingelegt, und glücklicherweise nicht ohne Erfolg. Syrien wurde geräumt, Mehmed Ali zog sich in sein Land zurück, und er ist sicher berechtigt, jetzt von der Pforte und den mit ihr gegen ihn verbündeten Mächten Gerechtigkeit zu erwarten. Während meines langen Aufenthalts in Aegypten habe ich häufig Gelegenheit gehabt, mit Mehmed zu sprechen. Er ist ein Mann, den man nicht nach Europäischem Maßstabe messen darf; mißt man ihn aber nach orientalischem Maße, so darf ich versichern, daß kein Land im Orient einen lieberalern, gradherzigeren Mann in sich faßt, als Mehmed Ali. Er hatte Gelegenheit, unseren Handel und unsere Post-Verbindung zu hemmen, aber er erklärte, er sei nicht im Kriege begriffen mit England, sondern nur mit den Botschaftern in Konstantinopel. Ich erwähnte der Unzweckmäßigkeit der von ihm behaupteten Monopole und erhielt eine Antwort, die man nicht hätte erwarten sollen. „Ich bin allerdings ein Monopolist“, sagte Mehmed Ali, „ich befinde mich in Verhältnissen, die mich zwingen, es zu sein; aber Ihr in England seid auch Monopolisten; Euer Monopol ist der Getreide-Handel.“ Ich hatte dem Pascha die Freigebung der Nil-Schifffahrt anempfohlen, als einen großen Vortheil für den Handel von Aegypten. Der Pascha gab den möglichen Vortheil zu, „aber“, sagte er, „Sie müssen nicht vergessen, daß ich ein Orientale bin. In ihrem eigenen Lande bestand früher ein Monopol zu Gunsten der Ostindischen Compagnie; es dauerte viele Jahre, bis es abgeschafft wurde, und so müssen Sie auch mir einige Zeit lassen, um durchzusetzen, was ich für wohlthätig halte. Sobald ich meinen eigenen Vortheil dabei sehe, kann mir nichts größeres Vergnügen verursachen, als den ganzen Verkehr in Aegypten und auf dem Nil dem Britischen Handel freizugeben. Ich erwarte nur, daß England mir sagt, was es bedarf, und ich werde es thun. Unsere Interessen sind vollkommen dieselben. Sie wollen eine Durchfahrt nach Ostindien; ich brauche Ihren Handel. Sagen Sie mir nur, was Sie erwarten, und es wird mir viele Freude machen, auf alle Ihre Wünsche einzugehen.“ Ich habe auch wegen der Zweckmäßigkeit der Abschaffung der Sklaverei mit ihm gesprochen. Der Pascha trat ganz meinen Ansichten über die Sache bei. „Ich verabscheue die Sklaverei“, sagte er, „aber unsere Religion, unser ganzer socialer Zustand machen sie zulässig. Was kann ich thun? Wie viele Jahre Zeit brauchten Sie, um sie abzuschaffen? Wie viele Millionen mußten Sie aufwenden, bis sie gänzlich abgeschafft war? Ich habe kein Geld. Die Landes-Religion tritt mir entgegen, was kann ich thun? Geben Sie mir Zeit und Friede, und ich verspreche, daß es keine Monopole und keine Sklaverei in Aegypten mehr geben soll.“ Nachdem Mehmed Ali Alles gethan, was ein Mensch nur thun kann, und das Versprechen erhalten hatte, daß Aegypten ein erbliches Paschalik in seiner Familie bleiben solle, kam der Türkische Commissar zu ihm und sagte ihm: „Wir wollen Aegypten zum Paschalik machen, und Dein Sohn soll Dir nachfolgen — d. h., er soll Dir nicht ohne Weiteres folgen, sondern wir wollen irgend einen von Deinen Söhnen einsetzen, den wir für passend halten.“ Was ist das Anderes als Zwietracht in der Familie säen? Diese Bestimmung war zu offenbar darauf berechnet und der Pascha verwarf sie. Er sagte: „Da ist Ibrahim Pascha, den ich als meinen Sohn und Nachfolger mir erzogen habe. Er hat ein Heer von 50,000

Mann unter seinem Befehl, und wenn ich versuche, ihn zu beseitigen, so wendet er sich gegen mich selbst. Ich kann daher Euren Bedingungen unmöglich beitreten.“ Eine andere Last, die man ihm auflegen wollte, bestand darin, daß die Pforte alle Offiziere über dem Subaltern-Range ernennen solle. Mehmed Ali entgegnete, daß ihm in diesem Falle seine Truppen nicht gehorchen würden, und verwarf auch diese Bedingung. Ich hoffe, daß die fünf Mächte oder mindestens die vier Mächte, die das Recht haben, von der Pforte Gerechtigkeit für Mehmed Ali zu verlangen, nach Allem, was sie gesehen haben, endlich noch ihm die wirkliche Regierung von Aegypten übertragen und ihm das erbliche Paschalik jenes Landes sichern werden; thun sie das, so bin ich moralisch überzeugt, daß kein Land in der Welt halb so viel Vortheil aus der Anordnung ziehen wird, als Großbritannien selbst.“

Frankreich.

Paris, 21. April. An der Escarpe und Contre-Escarpe der drei Bastionen und Courtinen des verschanzten Lagers beim Pont de Flandres haben sehr bedeutende Erdstürze stattgefunden, welche in diesem Augenblicke die Anwendung eines Ausfüllungs- und Unstützungs-Systems nothwendig machen, wodurch die Kosten ungemein vermehrt werden dürften. Die Contrescarpe sollte bekanntlich nicht revetirt werden, da aber jene Erdstürze fast auf allen Punkten stattfinden, so spricht man jetzt davon, daß auch sämmtliche Contrescarpen revetirt werden sollen, wodurch die Ausgabe für das Mauerwerk beinahe um das Doppelte vermehrt werden würde.

In diesem Augenblicke sind zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, die Kirche von St. Mery mit beispielloser Pracht zu dekoriren. Eine päpstliche Bulle vom 24. Mai 1791 sprach eine Pariser Wittwe selig, die am 1. Februar 1566 in der Gemeinde von St. Mery das Licht der Welt erblickt hatte, und am 18. April 1618 zu Pontaise im Geruche der Heiligkeit gestorben war. Es war diese Dame die Gründerin des Carmeliter-Ordens. Die Revolution von 1790 verhinderte indeß die Beatifikation zu St. Mery. Eine Ordonnanz des Erzbischofs von Paris, Herrn Affre, vom 16. April verordnet nun, daß die Feierlichkeit der Seligsprechung an diesem 25sten, 26sten und 27. April mit vollkommenen Indulgenzen in der Kirche von St. Mery stattfinden solle. Deshalb findet die Ausschmükkung der Kirche statt.

Italien.

Rom, 14. April. Während der heiligen Woche hat Seine Heiligkeit der Papst alle ihm obliegenden Funktionen in Person verrichtet. Am Ostersonntage wurde die Messe an dem Hochaltar in St. Peter von dem Papst celebrirt, nach deren Beendigung er seinen apostolischen Segen von der großen Loge dieses Tempels über das Volk ertheilte. Dieser Moment war auch diesmal von großartigem Eindruck. Man denke sich bei dem schönsten Himmel den ungeheuren Platz vor diesem Riesendom, erfüllt von Tausenden von Menschen aus allen Klassen der Bevölkerung, deren südländische lebhafte Aeußerungen nicht durch die verschiedenen laut hinschallenden Musikchöre, noch durch das Geläute der Glocken übertönt werden kann; dann all diese zahllose Masse in einem Nu verstummend, so wie das sichtbare Oberhaupt der Kirche erscheint, das Haupt entblößend und auf die Knie sinkend. Eine lautlose Stille herrscht, während der Pontifex betet; so wie er aber von seinem Sitze aufsteht und die Rechte segnend erhebt, tönen die großen Glocken des Doms von neuem und die Kanonen der Engelsburg verkünden den feierlichen Augenblick des päpstlichen Segens über „Stadt und Welt.“ Wie viele der anwesenden Tausende waren, wird sehr verschieden angegeben; bedenkt man aber, daß nach den Polizei-Listen in diesem Augenblick an 35 000 Fremde hier sind, rechnet man dazu die hinströmende Bevölkerung der Stadt, so wie die zahllosen Landleute und Pilger, so läßt sich die Menge ahnen, die der heilige Vater hier zu seinen Füßen versammelt sah. Wie der Papst am grünen Donnerstag die Fußwaschung der Pilger im St. Peter verrichtete, so geschah dieser Akt der Demuth in dem Offiz von S. Trinita de' Pelgrini durch Dom Miguel. — Die Beleuchtung der St. Peters-Kuppel, so wie die, diesesmal sehr reiche Girondola der Engelsburg wurden durch das herrlichste Wetter begünstigt. — Der Marquis v. Villalba, welcher sich hier aufhielt, ohne daß sein diplomatischer Charakter (als Geschäftsträger von Spanien) anerkannt wurde, welcher aber doch alle kirchlichen Angelegenheiten besorgte, geht morgen nach Madrid ab. Man verliert sich in Vermuthungen über diese plötzliche Abreise. Es wird unter Anderm behauptet, seit die letzte Allocution des Papstes in Madrid bekannt geworden, sei kein Gesuch um Dispensen aus Spanien mehr eingelaufen, und um diese wichtige Angelegenheit in Ordnung zu bringen, unternehme der Marquis die Reise dahin. — In Betreff der Unterhandlung mit Dom Miguel, heißt es, daß es den Verwendungen des Oesterreichischen Hofes endlich gelungen sei, diesen Prinzen zur Entsagung seiner angeblichen Ansprüche auf den Portugiesischen Thron zu vermögen. Es soll ihm theils aus seinen eigenen Besitzungen, theils von Portugal jährlich die Summe von 40,000 Scudi zugesichert sein. — Heute früh ist ein Kabinets-Kurier aus Berlin mit Depeschen wegen des Erzbischofs von Köln an den Grafen von Brühl hier eingetroffen. (A. A. Z.)

Afrika.

Eine telegraphische Depesche, datirt aus Toulon vom 19. April, meldet die Ankunft des Paketboots mit Depeschen des General-Lieutenants Bugeaud und bestätigt die Nachrichten, welche wir bereits vorgestern mitgetheilt. Die Expeditions-Division von Medeah hatte auf ihrem Rückmarsche drei Gefechte zu bestehen. In einem derselben wurde der General Changarnier von einer Kugel in die rechte Schulter getroffen; da jedoch die Kugel aus der Wunde gezogen wurde, konnte der General fortfahren, seine Brigade zu kommandiren. Die Berichte des General-Gouverneurs werden bis zum Donnerstag in Paris erwartet.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Berlin: „Am 23sten dieses Abends traf hier aus Warburg in Westphalen die Nachricht von dem am 17ten d. M. erfolgten schnellen Hinscheiden eines hoffnungsvollen jungen Gelehrten, des Herrn Professors Dr. Felix Papencordt, ein. Derselbe hatte uns vor Kurzem in blühendster Gesundheit verlassen, um in Bonn seine Professur, zu der er eben ernannt worden war, anzutreten. In Warburg wollte er einige Tage im Kreise von Verwandten verweilen, und hier war es, wo ihn ein Nervenfieber ergriff, das nach wenigen Tage mit einem Nervenschlage seinem rüstigen Leben ein Ende machte, im 29. Jahre seines Alters. Die Wissenschaft verliert an ihm einen tüchtigen, gediegenen Arbeiter und alle, die ihm nahe gestanden, einen geraden, offenen und herzlichen Freund.

— Am 19. April Mittags hat der Gemeindehirte Christoph Leonhardt in Nepperwitz bei Wurzen den dasigen Viertelshüfner Johann Gottfried Eilenberger unweit dieses Dorfes erschossen, dessen Begleiter, den Viertelhüfner Fischer, durch einen Schrotschuß in den Hinterkopf verwundet und sich sodann durch einen dritten Schuß den Tod gegeben. Rachsucht war der Beweggrund zu diesem dreifachen Verbrechen gewesen; der Getödtete und der Verwundete waren die Ersteher eines Holzstammes, den Leonhardt ans Ufer gezogen, und welchen die Gemeinde Nepperwitz, ungeachtet seines Widerspruchs, öffentlich versteigert hatte. Er führte die gräßliche That aus, als Eilenberger und Fischer mit dem Abfahren des Holzstammes auf einem Wagen beschäftigt waren. Der 19. April, da dies geschehen, war Leonhardts 43. Geburtstag; er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

— Unter die interessanten neuen Schriften gehören die „Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde“ von dem gelehrten und scharfsinnigen Arago in Paris. In dem vierten jetzt erschienenen Bande ist unter andern eine höchst wichtige Abhandlung über Blitz und Donner. Darin wird in Aussicht gestellt, daß man die Gewitter und den Hagel oben in der Luft zersetzen und so verhindern oder unschädlich machen kann, entweder, wie schon der Physiker Roma's that, durch fliegende Drachen, oder, wie Arago vorschlägt, durch Luftschiffe, welche an eine Schnur befestigt sind. Arago glaubt, damit Länder vor den Verheerungen der Gewitter sichern zu können.

— Vor ungefähr acht Wochen wurde ein sechsjähriges Kind des Kutschers Birlenbach in Dietz (im Nassauischen) von einem tollgewordenen Jagdhunde des Gastwirths Arnold in Limburg ins Gesicht gebissen und jämmerlich zerfleischt. Der tollgewordene Hund wurde gleich nachher, nachdem er jedoch noch viele Hunde gebissen, bei Freiendietz todtgeschossen. Vor Kurzem zeigten sich bei dem gebissenen Kinde Symptome von Wasserscheu, welche bald in förmliche Tollwuth übergingen. Bei dem Anblicke von Wasser, wornach das Kind beständig verlangte, bekam dasselbe Krämpfe, und soll dessen Rasen und Toben einen fürchterlichen, das höchste Mitleid erregenden Anblick dargeboten haben. Von Anfang der Krankheit an nahm das Kind keine Nahrung mehr zu sich und wurde von zwei Wärtern beständig bewacht. Endlich wurde es von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst. Jedem ferneren derartigen Unglücke vorzubeugen, hat das herzogliche Justizamt die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und sind früher, wie auch in den letzten Tagen, eine bedeutende Anzahl Hunde, sowohl in Dietz, als in der ganzen Umgegend todtgeschossen worden.

Neueste politische Nachrichten.

Paris, 22. April. (Privatmitth.) Der König ist vorgestern um Mitternacht in den Tuilerieen angekommen. Am 20sten hatten alle Notabilitäten Fontainebleau's die Ehre, mit Sr. Majestät im Schlosse zu dejeuniren, worauf der König das Offiziercorps des 6ten Dragoner-Regiments der Garnison von Fontainebleau empfing. Um 4 Uhr machte der König eine Promenade in dem K. Garten, dem Park und dem engl. Garten; bei dieser Gelegenheit besuchte er die Stuterei, das Caroussel und die Blumenanstalt. Um 6 Uhr kehrte Se. Maj. in das Schloß zurück und nahmen ein Diner mit denselben Notabilitäten der Stadt und um 8 Uhr trat der König seine Rückfahrt nach Paris an. — Die Deputirtenkammer kam gestern bis zum letzten, 29., Artikel des Rekrutirungsgesetzes. Die Sitzung drehte sich wieder um den Modus militärischer Stellvertretung; es wurden abermals eine Menge von Amendements vorgeschlagen und verworfen. Die wichtigsten derselben waren die der Herren Durand (du Ramorantin) und Maurat-Ballange, welche den Rekrutirungsgesellschaften, statt der gegenwärtigen Toleranz zu gewähren, eine gesetzliche Existenz geben wollten, unter der Bedingung jedoch, daß sie von den Handelstribunalen autorisirt würden. Der Marschall Kriegsminister widersetzte sich der gesetzlichen Sanction von Gesellschaften, die seiner Meinung nach, auf einem schlechten Prinzip beruhen; und nach einer langen Diskussion zwischen ihm und den Antragstellern wurden die Amendements verworfen. Die nun votirten Art., betreffend die gegenseitige Garantie bei der Stellvertretung, lassen sich in folgende drei Punkte zusammenfassen: 1) jeder derartige Vortrag muß vor einem Notar abgefaßt werden und dessen Unterzeichnung tragen. 2) Jede Art Gegenrevers (contre-lettres) ist verboten und nichtig. 3) Der Ersatzpreis wird in einer öffentlichen Kasse (Spar-, oder Municipal-, oder Kriegs-Kasse) niedergelegt. — Es bleiben nun noch der 29. Artikel des Rekrutirungs- und die Artikel des Reserve-Gesetzes zu berathen. — Die Budgetkommission hat gestern den Bericht der Ausgaben, Kapitel Kriegsministerium gehört, und hat nur noch das Kapitel Marine-Ministerium zu hören. Der Berichterstatter, Herr Lacave-Laplagne, wird seinen ganzen Bericht künftige Woche vollendet haben. Die Berathung über die Bildung neuer Infanterie- und Kavalerie-Regimenter hat zu einem wichtigen Zwischenfall in dem Ausschusse Anlaß gegeben. Bekanntlich haben die beiden Commissionen der Credite von 1840 und 1841 diese vom 1sten März angenommene Maßregel mißbilligt und, um bessere Aufklärung darüber zu erhalten, sie an den Budget-Ausschuß, der aus 18 Gliedern besteht, verwiesen. Um dieser Frage die umfassendste Lösung zu geben, hat der Präsident den Budget-Ausschuß drei Mal zusammenberufen; allein es fanden sich erst am 19ten nur 15 Mitglieder in der Sitzung ein. Man votirte über die Maßregel und sie wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen; am 20sten fanden sich die andern 3 Mitglieder ein, und, obwohl sie erklärten, daß sie der Ansicht der Minorität wären, wurde dennoch der frühere Beschluß aufrecht erhalten. — Der eben angekommene Algiersche Moniteur vom 13ten enthält 3 Tagsbefehle: wovon der erste die umständliche Erzählung der Ereignisse während der letzten Expedition mittheilt. Da derselbe ziemlich lang ist, muß ich es Ihnen überlassen, ihn nachträglich den Journalen zu entnehmen und mich einstweilen darauf zu beschränken, daß nach der einfachen Schilderung des Generalgouverneurs die verschiedenen Abtheilungen seines Zuges häufig von den Truppen Abd-el-Kaders und anderen arabischen Stämmen überfallen wurden, mehrere heiße Scharmützel und einen nicht unbedeutenden Kampf zu liefern hatten, auf allen Punkten aber Sieger blieben und den Zweck der Expedition, Medeah und Mougiah mit Lebensmitteln zu versehen, vollständig erreichten. Der zweite Tagesbefehl kündigt die Ankunft des Herzogs von Nemours und dessen Uebernahme des Kommando's über die erste Division der Armee in der Provinz Algier an. Der dritte Tagesbefehl ist von diesem Prinzen an die genannte Division gerichtet. Dasselbe offizielle Blatt meldet nach Privatbriefen neuesten Datums, daß der Zwiespalt mit Marokko zur Zufriedenheit der französischen Regierung beigelegt ist. Der neue Consul werde zu Magador installirt, die franz. Fahne mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, der Statthalter von Marokko entsetzt und der marokkanische Soldat, der den franz. Consul beleidigt, erhielt eine exemplarische Strafe. Der Algiersche Moniteur fügt diesem Briefe hinzu, daß er vollständigen Glauben verdiene. — Die „Emancipation“ ein Touloser Journal, meldet, daß die Marschallin Gräfin Clauzel um 6 Uhr Morgens des 18. d. an einem Brustleiden gestorben. — Die letzten Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 14ten. Die Verhandlungen in der Deputirtenkammer sind noch immer sehr unbedeutend, sie beschäftigten sich vorzugsweise mit finanziellen Fragen. Obwohl der Senat noch nicht vollständig konstituirt ist, behauptet man doch mit Bestimmtheit, daß eine starke Majorität desselben sich für Einen Regenten aussprechen werde. Wenigstens hat sich diese Ansicht in ihren geheimen Berathungen oder Konferenzen herausgestellt; 17 Senatoren wollten Anfangs für die Regentschaft der Königin Christine stimmen, allein nach einer neuen Konferenz haben sie diese Absicht aufgegeben und werden mit den Progressisten für Espartero stimmen; im Senate habe also der Siegesherzog gewonnenes Spiel, während im andern Hause sein Erfolg noch zweifelhaft ist.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 99 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 29. April 1841.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Der Maskenball.“ Oper in 5 Akten von Auber, mit neuen Tänzen, arrangirt von Herrn Balletmeister Helmke.
Freitag: Zweites Konzert von Aug. Möser. „Jadest“, Spiel in Versen in 1 Akt von Frhrn. v. Braunau, und: „Jugend muß austoben“, Lustspiel in 1 Akt von Angely.
Sonnabend: „Jessonda.“ Große Oper in 3 Akten von Spohr, mit Tänzen. Jessonda, Mad. Dreßler-Pollert; Nadori, Hr. Ditt, als Gäste.
Sonntag, zum ersten Male: „Historische Theaterschau von 1400 bis auf die heutige Zeit“, zusammengestellt von A. Wolff.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Modesta, geb. Kunzendorff, von einem gesunden und muntern Knaben, beehre ich mich, meinen Gönnern und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Steinau, den 26. April 1841.

August Graf Krockow.
Königl. Feldmesser.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 25. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Rebekka, geb. London, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Lüben, im April 1841.

S. W. Levy.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, theilt, statt besonderer Meldung, ergebenst mit: Schweidnitz, den 26. April 1841.

Kulmiz,
Lieut. u. Adj. in der 5. Art.-Brig.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit an: Heinrich Lomer.

Breslau, den 27. April 1841.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M. endete nach längerem Krankenlager sanft an Lungenschlag das theure Leben unserer geliebten Schwester und Schwägerin, der verwittweten Frau Geheimen Berg-Sekretär Fahlbusch, geb. Mai, zu Tarnowitz. Mit uns betrauern drei ihrer noch unerzogenen Töchter den frühen Verlust, welches wir, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, uns beehren.

Waldenburg, den 27. April 1841.

Der Kaufmann August Berger
und Frau, geb. May.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 17. d. Mts. vollendete meine theure Mutter, Frau Johanne Friederike, verwittwete v. Johnston, geb. v. Wiese zu Dresden ihr frommes oft geprüftes Leben, im 75ten Jahre. Den Tag vor unserer bereits festgesetzten Abreise von dort, ergriff dieselbe eine Unterleibs-Entzündung, die nach nur viertägigem Krankenlager sanft und schmerzlos ihren Tod herbeiführte, und es war mir nicht vergönnt, ihr — wie sie so sehnlich wünschte — das kühle Grab in vaterländischer Erde zu bereiten. Die Umstände gestatten mir nur, auf diesem Wege diesen für mich so schmerzlichen Verlust allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mit inniger Wehmuth anzuzeigen, und um Ihre stille Theilnahme herzlich zu bitten.

Gnadenberg bei Bunzlau, 22. April 1841.

Charlotte, verw. Freiin v. Wechmar,
geb. v. Johnston,
und im Namen ihrer vier Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes weiser Fügung wurde diese Nacht halb 1 Uhr unsere innigst geliebte Tante, die verwittw. Frau Hofräthin Kapff, geborene Fabian, in dem Alter von 68 Jahren und 9 Monaten an den Folgen eines Schlagflusses zu einem bessern Leben abgerufen. In tiefer Betrübniß beehren wir uns, unsere entfernten Verwandten und Freunde, statt besonderer Meldung, hiervon in Kenntniß zu setzen und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 27. April 1841.

Die Hinterbliebenen.

Wintergarten.

Der verehrliche Verein der Freiwilligen wird sein Gedenkfest auch in diesem Jahre in meinem Wintergarten-Lokale begehen; dasselbe bleibt daher am 2. Mai und bis Mittags den 3ten für alle Diejenigen geschlossen, welche sich nicht mit einer Karte des Vereins legitimiren können. Die Eintritts-Karten werden in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz vom 29. d. M. ab bereit liegen.

Breslau, den 29. April 1841.

Kroll.

Künftigen Freitag, als den 30. April, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine **allgemeine Versammlung** statt. Zum Vortrage kommen, vom Herrn Geheimen Archivrath Prof. Dr. Stenzel: Die Geschichte der innern Regierungs-Einrichtung Friedrich Wilhelms I., Königs von Preußen; und vom Professor Dr. Kunisch: Ueber Nicolaus Hänel und seine topographische Chronik der Stadt Breslau.

Breslau, den 26. April 1841.

Der General-Sekretair **Wendt**.

Bei Ferdinand Dümmler in Berlin erschien so eben folgende Schrift vom allgemeinsten Interesse, besonders von Wichtigkeit für die zahlreichen Besitzer der Schrift „Ueber die Besorgniß vor den Gefahren des hereinbrechenden Pietismus“:

Zur Aufklärung über den Pietismus und über die davor gehegten Besorgnisse.

gr. 8. geh. 10 Sgr.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmerkt Nr. 47) und für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß** zu beziehen.

Nachricht.

Ich wiederhole die Bitte, meine Briefe nach **Minkowsky** bei **Bernstadt** zu adressiren.

Der Kammerherr **v. Prittwitz**.

Warnung.

Da mein Sohn **Henschel Schlesinger** von seiner Krankheit einen Fehler am Kopfe übrig behalten, so warne ich einen Jeden ohne Ausnahme, ihm etwas zu borgen oder was abzukaufen, da ich im ersteren Falle nichts für ihn bezahle und im zweiten jeden verantwortlich mache.

Alexander Schlesinger, Handelsmann,
Carlsstraße Nr. 30.

Lokal-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Reusche Straße und Neuweltgassen-Ecke Nr. 15.

Auch garantire ich stets ein ganzes Jahr für jede Reparatur.

Wanderer, Uhrmacher.

Anzeige der Damenputz-Handlung Emilie Arnold, Ohlauerstr. Nr. 86.

Nach langwierigen Leiden für mein Geschäft wieder genesen, was ich nächst Gott nur allein meinem Hausarzte, Herrn Doctor **Koschate**, verdanke, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Kundinnen hiermit ergebenst an, daß ich meinem Berufe vor wie nach persönlich und dienstfertig vorzustehen im Stande bin.

Die Tyroler und der Wiener Sänger

sind heute Abend, von 8 Uhr ab, zu hören bei **Adolph Woywode**,
Nikolaistraße in der gelben Marie.

Konzert-Anzeige.

Heute Donnerstag den 29. April **zweites großes Konzert** (Militair-) im Zahnschen Garten, wozu ich ergebenst einlade. Zum Schluß groß Potpourri: „Ein Strauß“ von Strauß und das bekannte Rheinlied von Lenz. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 3 Uhr.

Hagemann.

Apotheker-Gehülfen,

Hauslehrer, Inspektoren, Oekonomie-Beamte, Schreiber, Lehrlinge u. dgl. werden stets

besorgt und versorgt

vom Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

NS. Die resp. Herren Principale haben für derartige Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Aus der Seidenfärberei und Wasch-Anstalt des B. Wolffenstein in Berlin sind folgende Nummern angekommen:
Nr. 409. 414. 421. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 434. 435. 436. 438. 439. 443

bei **J. R. Schepp** in Breslau,
am Neumarkt Nr. 7.

An die Oder-Freunde.

Mein großes **Bassin**, welches im vorigen Sommer an der Klaren-Mühle gestanden, ist jetzt mit der **Schwimm-Anstalt** vereinigt, und für **Schwimmer** und **erwachsene Badende** bestimmt. Der Preis für den Sommer ist 4 Rthl., wofür nach Belieben auch Schwimm-Unterricht ertheilt wird. Die Fähre bringt die Abonnenten von der Oderbrücke nach der Anstalt und von da zurück. Der Preis für Freischwimmer ist pro Sommer 2 Rthl.

Kallenbach.

Reparirt

werden schadhafte Thermometer und Barometer, feine vergoldete, so wie feine Eisengußwaaren bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Bau-Verdingung.

Am 12. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr soll auf dem Rathhause zu Brieg die Erbauung der dortigen Bahnhofs-Gebäude, nämlich eines Passagierhauses, eines Lokomotiv- und eines Wagenschuppens, an den Mindestfordernden in General-Entreprise verdungen werden, wozu kautionsfähige Unternehmer sich einfinden wollen.

Die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen sind am Tage des Termins und Tags zuvor im Licitationszimmer auf dem Rathhause zu Brieg einzusehen.

Breslau, den 27. April 1841.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

An die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem gegenwärtig mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. März d. J. die Concession zur Anlage der Oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Ohlau, Brieg, Oppeln durch Oberschlesien, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, ertheilt worden ist, so ersuchen wir alle diejenigen Herren Aktionaire, welche bisher die unter dem 28. Dezember a. p. ausgeschriebene Einzahlung von fünf Procent der gezeichneten Actien noch nicht geleistet haben, bis **zum 3. Mai a. c.** Zahlung zu leisten.

Zugleich machen wir bekannt: daß, da das nach dem Beschlusse vom 1. Juni 1840 auf 3,000,000 Thaler festgesetzte Aktien-Kapital noch nicht vollständig gezeichnet ist, noch neue Zeichnungen unter Anzahlung von fünf Prozent, oder nach eigener Wahl, des ganzen gezeichneten Aktien-Betrages, gegen einen Zinsengenuß von vier Prozent, bis zur weiteren öffentlichen Bekanntmachung, angenommen werden.

Breslau, den 14. April 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Becker, Stadtrath. **Franck**, Banquier. **Klocke**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Kraker**, Kommerzienrath. Dr. **Kuh**, Professor.
Lange, Oberbürgermeister und Geh. Regierungsrath. **v. Löbbecke**, Kommerzienrath. **Milde**, Kaufmann. **A. L. Müller**, Kaufmann.
Nöldechen, Geh. Regierungsrath. **Ravenstein**, Major a. D. **Graf Renard** auf Gr.-Strehlitz. **Rinck**, Regierungsrath. **Salice**, Stadtrath.
Gust. Graf Saurma auf Jeltsch. **Moritz Graf Saurma** auf Laskowitz. **Schiller**, Kaufmann.
Graf Yorck v. Wartenburg auf Klein-Oels.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist zu haben:

Katechismus für Jäger, Jagd- und Hundeliebhaber,

über die Natur und Beschaffenheit der Hunde, ihre verschiedenen Arten und Abstammung derselben, ihre Erziehung, Wartung, Pflege und Abrichtung, so wie die Krankheiten, denen sie am häufigsten unterworfen sind, nebst einer Stammtafel. Von St. M. Henning. 8. geh. Preis 10 Gr.

Diese treffliche Schrift über die Hunde, ihre Racen, Erziehung und insbesondere ihre Abrichtung darf allen Besitzern von Hunden, vorzüglich Jägern und Jagdliebhabern mit Recht empfohlen werden.

Der Naturzeichner.

Eine gründliche Anleitung, einen jeden Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspektive, Optik u. s. w. in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit fünf Tafeln Abbildungen. Von K. Rohne. 8. geh. Preis 12 gGr.

Den Liebhabern der Zeichenkunst, welche, aus Mangel an Zeit oder an Gelegenheit, sich nicht haben so weit ausbilden können, daß sie im Stande wären, einen Gegenstand nach der Natur zu zeichnen, wird hier eine eben so gründliche als leichtfaßliche Anweisung geboten, wie sie diese Fertigkeit auf kürzerem Wege und ohne unnöthigen Zeitaufwand sich zu eigen machen.

Bei dem **Antiquar Ernst**, Kupferschmiedestraße Nr. 37, wird für 1 Sgr. verabfolgt:

Verzeichniß

mathem., naturwiss., astronom., medizinischer, ökonom., technolog., kaufmänn., freimaurer., theosoph., magischer, kabbalist., alchymistischer, kriegswiss. und kriegsgeschl., bauwiss., vermischter Bücher.

Ferner: **Anzeiger LXVII.** Bücher aus verschiedenen Fächern. Zusammen über 4000 Bände.

Wer aus meinen früheren theolog., philos., jurist., histor. Verzeichnissen jetzt etwas von dem, als unverkauft Zurückgebliebenen, entnimmt, erhält Rabatt 25%.

Alle Arten Petschafte, Dominial- und Kirchensiegel lassen auf Bestellung anfertigen und empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Eine freundliche Stube

nebst Bodenkammer, 2 Treppen vorn heraus an einen soliden Herrn von Johanni d. J. zu vermiethen Ohlauer Vorstadt im goldenen Apfel Nr. 83.

Die diesjährigen Prämien-Sätze der **Hagelversicherungs-Bank für Deutschland zu Greußen**, sind für alle Kreise Niederschlesiens, mit Ausnahme des Neumarkter,
für Halm- und Hülsenfrüchte 1%
" Oelgewächse . . . . $1\frac{1}{2}$%
" Wein und Obst . . 3%
" Hopfen und Taback . 4%

Der Neumarkter Kreis dagegen zahlt:
für Halm- und Hülsenfrüchte $1\frac{1}{2}$%
" Oelgewächse 2%
sonst mit den Uebrigen gleich.

Sämmtliche eingehende Prämien werden, nach neuer Bestimmung, in der **Königlichen Bank zu Breslau** niedergelegt und zu Entschädigungen für hiesige General-Agentur allererst verwendet werden.

Auch haben der Königl. Kammerherr, Herr Baron von **Rothkirch-Trach** auf Pantenau rc. in Gemeinschaft mit dem General-Pächter Herrn **Erbe** in Rosenau, die oberste Leitung des Geschäftes für Schlesien, rein aus Interesse für das Institut, zu übernehmen die Güte gehabt, was nicht ohne günstige Folgen bleiben dürfte, und so lade ich denn zu Versicherungen, welche auch die Herren

J. Jänsch in Breslau, Ring 38,
T. Erdmannsdörffer in Reichenbach,
E. Schmidt in Striegau,
Friedrich Böhm in Jauer,
O. Pfeffer in Guhrau,
Julius Ulrich in Goldberg und
O. Krause in Neumarkt

zu sofortiger Beförderung an mich annehmen, hiermit ergebenst ein.

Liegnitz, den 27. April 1841.

E. A. Tauchert.

Offene Hauslehrerstelle.

Einem Hauslehrer, welcher außer den Gymnasial-Wissenschaften auch in der Musik und französ. Sprache unterrichten kann, wird zu Johanni c. ein gutes Engagement nachgewiesen durch das Agentur-Comtoir von

S. Militsch, Ohlauer Straße 84.

Ein gesetzter Diener der Material-Handlung, welcher auch im Glas-, und Porzelan-, Wein-, Eisen-Waaren-Geschäft und mehreren andern Branchen servirt hat, sucht sofort oder später wiederum in diesen Zweigen ein Unterkommen hier oder außerhalb. Näheres in der Glas-Handlung Naschmarkt Nr. 46.

Fetten geräucherten Lachs,
Elbinger Neunaugen,
Emmenthaler Schweizer-Käse,
fliessenden Caviar,
echte Braunschw. Schlagwurst und
beste russische Wildpret-Bouillon
in Tafeln
empfing und offerirt billigst:

Herrmann Hammer,
Albrechtsstrasse, vis-à-vis der Post.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hieselbst beabsichtigt die Erbauung einer neuen Wasserkunst und einen Umbau der Vordermühle.

Hierbei soll insbesondere

1) das Gebäude der großen Kunst mit deren Gerinne, so weit dasselbe oberhalb des Fachbaums der Vordermühle liegt, in der Art kassirt werden, daß nur die innere Fundamentmauer stehen bleibt, indem dieselbe zur äußern Wand der an der Stelle der großen Kunst anzubringenden Wasserkläre, welche sich übrigens über die Ebene der Promenade nicht erhebt, benutzt werden soll;
2) der Fachbaum der großen Kunst in eine Linie mit dem der Vorder= und Mittelmühle gelegt, der hiernach vereinigte Fachbaum, jedoch ohne die geringste Veränderung, neu gebaut und das Gerinne der Vordermühle, wie bisher von dem der Mittelmühle durch den Pfeiler der neu und zwar massiv aufzuführenden Mühlbrücke, geschieden, das bisher von dem Gerinne der Vordermühle getrennte Gerinne der großen Kunst aber hinter dem Fachbaume mit demselben vereinigt werden.

Von den in dieses vereinigte Gerinne zu legen beabsichtigten drei Wasserrädern, statt der bisherigen sechs, sollen zunächst nur das erste und dritte ausgeführt werden, wovon das erste, gleich dem künftig anzulegenden zweiten, ein Pumpwerk zur Bewässerung der Stadt, das dritte aber vier Gänge amerikanischer Müllerei in Betrieb setzen soll.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 13. April 1841.

Königliches Polizei=Präsidium.

Bekanntmachung.

Die Nutzung einer vor dem Sandthor am Lehmdamm gelegenen Wiese soll auf 3 Jahre verpachtet werden und haben wir hierzu auf den 7. Mai*) a. c. Vormittag um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten=Saale einen Licitations=Termin anberaumt.

Breslau, den 23. April 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt verordnete Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: 27. Mai.

Freitag den 30. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, findet bei der großen Wasserkunst der Verkauf von Flachwerken, Bruchziegeln, langen Trog=Dachrinnen und altem Bauholze statt, auch soll das Gesperre des gebrochenen oder Mansarde=Daches der großen Wasserkunst, mit Ausschluß der langen Dachbalken, unter der Bedingung sofortiger Abtragung und sofortiger Bezahlung versteigert werden.

Dieses Gesperre überspannt einen freien Raum von 73 Fuß pr. Länge, 43½ Fuß Tiefe und 16 Fuß perpendiculairer Höhe vom Balken bis zum Kehlbalken, die Höhe von dem 34½ Fuß langen Kehlbalken bis zum Dachforsten, beträgt noch 16½ Fuß. Es dürfte sich sonach dieses Dachgesperre zu einem Güterspeicher oder zu einer Wagenremise eignen.

Breslau, den 24. April 1841.

Jagd=Verpachtung.

Zur öffentlichen bestbietenden Verpachtung der zum Forstrevier Zobten gehörenden Jagd=Reviere,

a) auf den Feldmarken Rothschloß, incl. Schloßteich Poseritz, Karzen, Groß=Jeseritz, inclusive Teiche, gegenwärtig Wiesen, und

b) auf den Feldmarken Karschau u. Scalitz, incl. Scalitz=Busch,

ist ein Termin auf Dienstag den

11. Mai c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in dem an der Kunststraße von Breslau nach Nimptsch belegenen Gasthof zu Heidersdorf anberaumt, woselbst Pachtlustige sich einfinden und ihre Gebote abgeben wollen.

Die Verpachtung erfolgt auf einen 6jährigen Zeitraum, und zwar vom 1. Juni d. J. an gerechnet.

Scheidelwitz, den 26. April 1841.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

☞ Nachdem den 24. Juni c. die Pacht der Brau= und Brennerei zu Stadt Stroppen offen wird, steht ein Termin zur anderweitigen Verpachtung derselben, im Wege des Meistgebots am 15. Mai c. Vormittags 11 Uhr, im Lokale des dasigen Wirthschaftsamtes an. Eben daselbst können von heute ab die Pachtbedingungen jederzeit eingesehen werden, und wird hier nachrichtlich blos bemerkt, daß gemäß ihrer, Pächter am Tage des vollzogenen Contracts sofort eine Caution von 300 Rthl. Pr. C. zu erlegen gehalten sein soll. Stadt Stroppen, d. 10. April 1841.

Das dasige Wirthschafts=Amt.

Von 4 bis 6 Uhr Nachmittags können 2 Theilnehmerinnen z. franz. Spr. beitreten, Albrechtsstraße Nr. 28 par terre.

Bekanntmachung.

Der Mühlen=Besitzer Oelsner zu Protsch, hiesigen Kreises, beabsichtigt an seiner an der Weide gelegenen Mühle eine Veränderung vorzunehmen, und zwar: statt der bisherigen 3 Wasserräder nur 2 anzulegen, wovon das eine 3 Mahlgänge und einen Spitzgang, das andere eine Tuchwalke und Rauhmaschine betreiben soll.

In Gemäßheit der Bestimmungen des §. 6 des Gesetzes vom 8. Oktober 1810, wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen können.

Breslau, den 26. April 1841.

Königlicher Landrath Gr. v. Königsdorff.

Bekanntmachung.

Der Müller Benedict Sobotta zu Broslawitz beabsichtiget an die Stelle seiner bisherigen, am Dramaflusse belegenen, zweigängigen Wassermühle, bei unverändertem Wasserstande eine zweigängige amerikanische Mahlmühle zu errichten.

Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 gemäß, wird dies hierwit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden Diejenigen, welche durch diese Mühlen=Anlage die Gefährdung ihrer Rechte besorgen, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche bis zum 22. Juni c. bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf die eingehenden Einwendungen keine Rücksicht genommen und die Ertheilung des landesherrlichen Consenses nachgesucht werden wird.

Beuthen, den 21. April 1841.

Der Königliche Landrath (gez.) v. Tieschowitz.

Auktion.

Am 3. Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions=Gelaß, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, sowie ein herrnloser Jagd= und ein Dachshund, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. April 1841.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Unter den schon erhaltenen Leipziger Meß=Waaren zeichnen sich zu soliden Preisen aus:

Sauber auf Drath gemalte Fenstervorsetzer, fein britannia=metallne Tisch= und Handleuchter.

H. E. Neugebauer,
Albrechtsstr. Nr. 29, der Post vis-à-vis.

Anständige Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, und solche, welche es schon gründlich erlernt haben, finden sofort dauernde Beschäftigung in der Blumenfabrik des **B. F. J. Flögel,** Klosterstraße Nr. 5.

Gutsverkauf.

Ein Freigut von 500 Morgen ganz guten Ackers, gegen 80 Morgen Busch, mit hinlänglichem Inventarium und sehr bequemem herrschaftlichen Wohnhause versehen, welches in der so angenehmen Gegend gegen Reichenbach und 5 Meilen von Breslau belegen, ist sofort zu verkaufen, und das Nähere mündlich oder durch portofreie Briefe G. K., bezeichnet, in Nimptsch von dem Rathmann Herrn Kaufmann Müller, oder in Breslau von dem Kaufmann Hrn. Stenzel, Schweidnitzer Straße goldne Krone, zu erfahren.

Die Modewaaren=Handlung für Herren des

Louis Pick,

Ohlauerstraße Nro. 87,

empfing so eben den ersten Transport der neuesten in ihr Fach schlagenden Artikel von der Leipziger Messe, und erlaubt sich, ganz besonders auf eine reichhaltige Auswahl der modernsten Beinkleider= und Westenstoffe, Shawls, Cravatten u. s. w., aufmerksam zu machen.

Ein Handlungs=Commis, der in einer Galanterie=Waaren=Handlung servirt hat, fertig polnisch, wo möglich auch französisch spricht, kann bald vortheilhaft placirt werden. Das Nähere zu erfahren Matthiasstraße Nr. 65, im Gewölbe.

Küchen=Ausgusse,

Grapen, Mörser, Ofencylinder, Pferdekrippen, Koch= und Bratofen, Ofenwannen, Schinkenkessel, Schmortöpfe, Bratpfannen, Schüsseln, Teller, tiefe und flache Tiegel, Casserolle, Töpfe u. s. w., aus der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Offenegasse Nr. 9 ist eine Garten=Kolonade fast neu für 10 Rthl. zu verkaufen.

Breslau, den 29. April 1841.

Zwei junge Ziegen sind zum Verkauf Hinterdom, Scheitnigerstr. Nr. 9 bei **Graf.**

Aus Paris und Leipzig

erhielt ich so eben einen großen Transport der **allerneuesten Modewaaren jeder Art**, welches ich meinen geehrten Abnehmern hierdurch ergebenst anzeige.

Salomon Prager jun.,

Ring Nro. 49.

Die Wiedereröffnung

der Molken= und Mineral=Brunnen=Anstalt nebst Kaffeeschank an der Ziegelbastion, Breitestraße Nr. 26, vom 1sten Mai d. J. ab, zeigt Unterzeichnete mit dem ergebensten Bemerken hiermit an, daß täglich schon des Morgens 5 Uhr frisch und genau nach ärztlicher Vorschrift bereitete Molken, so wie auch alle Sorten Brunnen neuster Füllung zu gleichen Preisen wie bei den hiesigen Herren Kaufleuten zu haben sind.

Um gütigen recht zahlreichen Besuch bittet die Inhaberin der Molken= u. Brunnen=Anstalt:

Rosina Robert.

Zu beachten.

Ein am hiesigen Markte belegenes, in gutem Baustande befindliches Haus, in welchem **eine große Anzahl wohnlicher Quartiere und mehrere sehr vortheilhaft anzuwendende Laden** sind, ist nebst den darauf haftenden **zehn Bieren**, und zwar **unter sehr annehmlichen Bedingungen,** bald aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres hierselbst in **Schweidnitz** beim **Gastwirth Hennig,** Kupferschmiedestraße Nr. 371.

Garten=Konzert

findet heute Donnerstag wieder statt.

Nowack, Coffetier.

Besten engl. Steinkohlen=Theer und Pech

offerirt billigst: **C. G. Willert,** Albrechtsstraße Nr. 13.

Eine bald beziehbare Sommer=Wohnung ist Friedr.=Wilh.=Str. Nr. 2 zu vermiethen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist Ring, Naschmarktseite Nr. 48 im Hofe eine Treppe hoch, ein freundliches Stübchen an einen, auch zwei Herren zu vermiethen.

Trocknes Seegras

empfehlen: **Hübner** und **Sohn,** Ring 32.

Junkern=Straße Nr. 3 im Hofe sind zwei Wohnungen, jede in Stube und Kabinet bestehend, pro Juli zu vermiethen.

Herrenhüte

à 1⅓, 1⅔, 2 Rtl., wasserdicht, modern und dauerhaft empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Besten fetten Limburger Käse,

das Stück 8 Sgr., ausgeschnitten das Pfund 6 Sgr. offerirt:

C. G. Ossig,
Nikolai= und Herrenstraßen=Ecke Nr. 7.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage und Wochen zu vermiethen Schweidnitzerstr. Nr. 5 bei **R. Schultze.**

Dicht an Landeck's Heilquellen

sind meublirte, große und kleine, ganz trockne herrschaftliche Wohnzimmer, mit auch ohne Stallungen billig zu vermiethen. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn** in **Breslau,** Ring 32, oder bei Madame **Hübner** in Landeck.

Flügel=Verkauf.

Ein schönes, 7 Oktaven breites Mahagoni=Flügel=Instrument von sehr gutem Ton steht billig zu verkaufen: Neueweltgasse Nro. 44, 1 Treppe.

Zum Verkauf

stehen bei dem Dom. Nieder Stephansdorf bei Neumarkt eine Partie gut ausgetrocknetes 3zölliges geschnittenes birkenes und birnbaumenes Holz, so wie auch 2 Stück trächtige Eselinen.

Zu vermiethen.

In dem neu erbauten Hause, Klosterstraße Nr. 1 B., sind zu Johanni oder Michaeli a. c. noch einige Wohnungen zu vermiethen und das Nähere daselbst täglich von 10 bis 11 Uhr zu erfahren.

Verpachtung.

Zu einem Gasthofe erster Klasse in einer belebten Gebirgsstadt wird ein tüchtiger und zahlungsfähiger Pächter gewünscht. Wo? zu erfragen bei dem Kaufmann Hrn. **Rahner** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 2.

☞ **Eine 3gängige Wassermühle** in der Nähe von Breslau, wozu mehre, zu jeder Fabrik=Anlage geeignete massive Gebäude und circa 20 Scheffel Aussaat gehören, ist gegen eine Einzahlung von 1000 bis 2000 Rthlr. billig zu verkaufen durch das Agentur=Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer=Straße Nr. 84.

Es hat sich zu mir eine braune Hühner=Hündin, mit einem Halsband versehen, gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der etwanigen Kosten wieder erhalten.

Domatschine, den 27. April 1841.

Mehwald, Herzogl. Wildmeister.

Blitzableiter=Spitzen à 1 Rtlr., Trokare für Schafe, mit 3 Scheiden, 15 Sgr.; solche für Rinder 1 Rthlr., und eiserne Pferdekrippen empfehlen:

Hübner und **Sohn,** Ring 32.

Mädchen, welche geübt im Putzmachen sind, finden alsbald Beschäftigung, Nikolai=Straße Nr. 45, par terre.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet bei soliden Bedingungen sofort ein gutes Unterkommen in der Spezerei=Waaren=Handlung Oderstraße Nr. 24, in Breslau.

Prachtvoll meublirte Zimmer empfehlen:

Hübner & Sohn, Ring 32.

Gründlichen Guitarre=Unterricht und Gesang wird ertheilt. Näheres hierüber Stockgasse Nr. 26, 4 Treppen.

Antonienstraße Nr. 29 ist im zweiten Stock, vorn heraus, eine meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Ein 7=oktav.

birkner Flügel, wenig gebraucht, steht, wegen Mangel an Raum, Nikolaistr. 48, 1 Stiege, zum billigen Verkauf.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen eine bequeme **Sommer=Wohnung,** im Ganzen und getheilt; nebst Stallung und Wagenplatz Michaelisstr. (Polnisch=Neudorf) Nr. 6. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 12 im ersten Stock.

Vorzüglich reine **Samen=Gerste** bietet das Dominium Kunern bei Münsterberg zum Verkauf.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei **A. Wahler,** vormals Graben Nr. 20, jetzt Graben Nr. 44, par terre.

Angekommene Fremde.

Den 27. April. Goldene Gans: Se. Durchl. Herr Fürst v. Sulkowski a. Reisen. Hr. General=Major Graf v. Pückler a. Königsberg. Hr. Gtsb. v. Randow a. Naucke. Hr. Hof=Musik=Direkt. Möser a. Berlin. Hr. Schauspiel=Direktor Harel aus Paris. Herr Ober=Amtmann Braune a. Grögersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Polizei=Distrikts=Kommiss. v. Götz a. Brzesinke. Hr. Oberstlieut. v. Walter=Cronek a. Kapaschütz. — Blaue Hirsch: Hr. Domainen=Pächter Schuch aus Wehrse. HH. Ober=Amtl. Heitz a. Reichthal, Müller a. Borganie. Hr. Gtsb. v. Stechow a. Droschkau. Hr. Holzhdl. Kluge a. Grüntanne. HH. Kfl. Neisser und Schlesinger a. Oppeln, Hertz a. Posen. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Bergson a. Warschau. Hr. Gtsb. v. Borwitz a. Muritsch. Hr. Kommissions=Rath Prinz a. Goldschmiede. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Pringsheim a. Oppeln. Hr. Kfm. London a. Liegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Spediteur Ripper a. Krakau. Hr. Bergwerks=Direktor Kehlchen a. Muskau. — Deutsche Haus: Hr. Post=Expedient Weith a. Neumarkt. Hr. Kfm. Fränkel aus Ujest. Fr. Landräthin Hufeland a. Schweidnitz. Hr. Lieut. Schneider a. Glatz. Herr Apoth. Knechtel aus Bromberg. — Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Olszowski a. Polen.

Privat=Logis: Albrechtsstr. 17: Frau Gtsb. v. Busse a. Polnisch=Marchwitz. Hummerei 3: Hr. Gutsb. Bar. v. Hiller a. Karisch.

Universitäts=Sternwarte.

28. April 1841.	Barometer Z	Barometer L	Thermometer inneres	Thermometer äußeres	feuchtes niedriger	Wind		Gewölk
Morgens 6 Uhr.	28″	1,59	+ 12, 9	+ 10, 3	1, 1	NO	4°	heiter
„ 9 Uhr.		1,56	+ 14, 0	+ 13, 2	1, 8	ONO	2°	″
Mittags 12 Uhr.		1,26	+ 15, 0	+ 16, 4	4, 2	NO	6°	″
Nachmitt. 3 Uhr.		0,76	+ 16, 0	+ 17, 5	5, 2	NO	7°	″
Abends 9 Uhr.		0,44	+ 15, 0	+ 13, 9	2, 0	ONO	5°	,

Temperatur: Minimum + 10, 3 Maximum + 17, 5 Oder + 14, 6